

KLINGE, KULT UND KIRCHE

Das Stiftschwert aus St.-Ursus

Beim Vollmondobjekt dieses Monats handelt es sich um einen aussergewöhnlichen Zweihänder (=Schlachtschwert für den zweihändigen Gebrauch) aus der Zeit zwischen 1480 und 1500. Die Klinge ist wahrscheinlich 100 Jahre älter als das Gefäss (=Griff, Knauf und Parier-elemente). Das Schwert gehörte lange Zeit der Stiftskirche St.-Ursus und gelangte im 19. Jahrhundert ins Alte Zeughaus.

Ursprünglich kam der Schwerttyp des Zweihänders im 15. Jahrhundert als Reaktion auf den massiven Einsatz von Langspiessformationen auf und gehörte bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts zur Ausrüstung besonders ausgebildeter Landsknechte. Diese wurden aufgrund ihrer Fähigkeiten im Umgang mit dieser Waffe und dem gefährlichen Einsatz in der ersten Schlachtreihe besser entlohnt als die in den hinteren Reihen.

Im weiteren Verlauf des 16. Jahrhunderts verlor der Zweihänder als Kriegswaffe an Bedeutung. Um 1600 war er vor allem noch Repräsentations-, Parade- oder Fechtwaffe mit symbolischem Wert.

HAMMER, SCHWERTER UND PFEILE. ZUR BEDEUTUNG DER MOTIVE AUF DER KLINGE



Zunftwappen der Waffenschmiede,
Schild mit gekreuzten Schwertern (nh)

Auf der Klinge des ausgestellten Schwerts sind insgesamt vier Symbole – so genannte Tauschierungen – zu finden. Die eine Flachseite der Klinge zeigt einen Hammer zwischen Pfeilen und ein Wappenschild mit gekreuzten Schwertern. Auf der anderen Seite sind eine Schmiedezange zwischen Pfeilen und eine Armbrust zu sehen.

Seit dem 14. Jahrhundert sind gekreuzte Schwerter häufig als Zunftwappen von Waffenschmieden und Schwertfegern belegt. Hammer und Zange können sowohl Plattner (Harnischmacher) als auch Klingenschmiede kennzeichnen. Armbrust und Pfeile wiederum deuten auf Armbrustmacher. Diese Motive deuten also auf einen engen Zusammenhang mit den Handwerkszünften des 14. und 15. Jahrhunderts hin.

STIFTSCHWERT ODER ZUNFTSCHWERT? SOLOTHURN UM 1500



St.-Ursus-Kathedrale heute, Solothurn (nh)

Das Säkularstift St.-Ursen war lange Zeit nicht nur religiöses Zentrum, sondern bestimmte zusammen mit den einflussreichen Familien der Umgebung die damalige Politik. Als „Stifte“ wurden kirchliche Körperschaften bezeichnet, die meist mit Grundbesitz (Stiftung) ausgestattet waren. In der Stadt Solothurn gehörte der Teil östlich des Goldbachs bzw. jenseits von Rathaus und Kaufhaus sowie auch Gebiete ausserhalb der Stadt wie z.B. Zuchwil und Biberist zum Stiftsbezirk.

Die Mitglieder der Gemeinschaft waren keine Mönche, sondern Chorherren (Kanoniker). Sie stammten meist aus der Adelsschicht, legten kein Gelübde ab und durften im Unterschied zu Ordensgeistlichen ihr Privatvermögen behalten. Sie übten zusammen mit ihren Familien grossen Einfluss auf viele Bereiche des öffentlichen Lebens aus.

Während des 14. und 15. Jahrhunderts erstarkte in Solothurn ein neues bürgerliches Selbstbewusstsein. Das Stift und seine adligen Vertreter verloren zusehends an Macht und Einfluss. In der Bürgersiedlung westlich des Stiftbezirks begannen Wirtschafts-, Markt- und Gewerbeaktivitäten zu florieren. Vertreter der Zünfte übernahmen die Verwaltung und Organisation der Stadt und schlossen sich im Grossen und Kleinen Rat zusammen.

Die Klinge des ausgestellten Schwerts mit den vier Einlagen aus Gold oder einer Messinglegierung und den Zunftmotiven erinnert an diesen wachsenden Einfluss der Zünfte.

RICHTSCHWERT ODER GERICHTSCHWERT? ZUM GEBRAUCH DES STIFTSCHWERTS



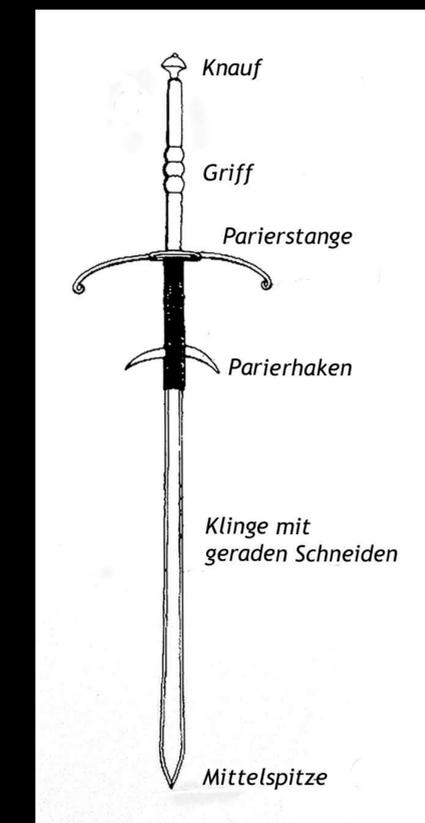
Der Zweihänder in Gebrauch (Studer, Charles (Hg). Das Solothurner Fechtbuch, Fol. 76, Solothurn)

Im 19. Jahrhundert vermutete ein Zeughauswart, dass das Schwert als Richtschwert gebraucht wurde. Das würde bedeuten, dass es der Enthauptung von Verurteilten gedient hatte. Allerdings ist die Klinge eines Richtschwerts normalerweise am Ende abgerundet und insgesamt kürzer als beim ausgestellten Stiftschwert.

Näher liegt deshalb die Vermutung, dass das Stiftschwert als Rechtssymbol bei Verhandlungen verwendet wurde. Diese These wird von einem Hinweis in den Säckelmeisterrechnungen von 1529 gestützt, wo es heisst, dass das Schwert die Wand im «Seckelstübly» geschmückt habe. Es hing also an dem Ort, wo der so genannte Säckelmeister als Ratsmitglied die damalige Staatskasse verwaltet hatte. Insofern wachte das Schwert zu dieser Zeit symbolisch über die Finanzen der Bürger.

Wofür und von wem das Vollmondobjekt aber in seiner Geschichte sonst noch gebraucht wurde, bleibt – wie so vieles andere auch – ein Geheimnis der Vergangenheit...

BESTANDTEILE UND MASSE



Bestandteile eines Schwerts (nach Puype, J.P., De Gryse, P. Viersprachiges Lexikon der Gefässwaffen, Sonnefeld 2006, S. 180)

Gesamtlänge: 1.405 m

Klingenlänge: 1.037 m

Klingenbreite: 5.77 cm

Breite Parierstange: 29.6 cm

Gewicht: 2.270 kg